

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegomm.-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernopreßstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 82.

Montag, 9. April 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Täger bei uns Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei uns Haus 1 Mark 55 Pf. Anzeigen-Kennung für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Reaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auction.

Mittwoch, den 11. April 1900, Vormittag 9 Uhr, sollen in der Hauptschule des hiesigen Rathauses 1 Patroon und 1 Mähmaschine gegen sofortige Bezahlung an den Meißnischen öffentlich versteigert werden.

Riesa, am 9. April 1900.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt Riesa.
Schubert.

Deutsches und Sachsisches.

Riesa, 9. April 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 10. April 1900, Nachmittags 6 Uhr. 1. Mittheilung des Stadtraths über erfolgte Verpflichtung Herrn Bürgermeister Bergl hier als Mitglied des Stadtraths. 2. Vornahme von Neuwahlen, die sich für die Ausschüsse infolge Abschaffens des Herrn Berg aus dem Stadtverordneten-Kollegium nötig machen. 3. Mittheilungen des Stadtraths, Schulsachen betreffend. 4. Beschlussfassung über Richtigstellung der Schulfest-Abrechnung für das Jahr 1898. 5. Rathäbeschluß. Anstellung eines wissenschaftlich gebildeten Fleischbeschauers als Stellvertreter des Sanitäts-Thierarztes betreffend. 6. Rathäbeschluß auf ein Gesuch der Vorstände der hiesigen Königlich-Sächsischen Militär-Vereine. Bewilligung bis zu 200 M. aus städtischen Mitteln zu dem öffentlichen Kommers anlässlich des bevorstehenden Geburtstages Sr. Majestät des Königs. 7. Rathäbeschluß, daß Gesetz vom 2. Juni 1898 über die staatliche Schlachtwicht-Berücksichtigung und die zugehörige Ausführungsverordnung vom 24. Juli 1899 betreffend. 8. Beschlussfassung über Zustimmung zu einer Vereinigung zwischen der Stadtgemeinde Riesa und Herrn Fleischhersteller Fischer hier, in Baujahren. 9. Rathäbeschluß, den Rücktritt der Stadtgemeinde Riesa von den mit den Herren Steude, Moritz und Thomas unter am 3. Dezember 1898 abgeschlossenen Verträgen betreffend. 10. Rentenregulatur. 11. Geschäftliche Mittheilungen. Rathädeputierter: Herr Bürgermeister Voeters.

— Schon wieder Hochwasser! Bereits gestern überströmte die Elbe abermals das Quai und mußte der Verkehr auf demselben natürlich bis auf Weiteres eingestellt werden. Der Strom wächst z. B. noch stetig und auch von den oberen Stationen wird noch weiteres Steigen gemeldet, so daß gegenwärtig der zu erwartende Höchststand noch nicht geschägt werden kann. Die Ursache des jetzigen Hochwassers ist neben dem Regenwetter im Abschmelzen der in den böhmischen Gebirgen liegenden Schneemassen zu suchen. Die Aupa und Iser haben infolge eingetretener Wärme mehr Wasser und ähnliches gilt von der Eger, den Bässern der Duppauer Berge, namentlich von der Ronca bei Beraun, die weiter oben auch Wies heißt, und von den oft gefährlichen Flüssen Sazava, Radbuza und Litava. Auch die Moldau, die unweit der Tafelberge, unten von Karlsbad im Böhmerwald entspringt, ist von den Schneemassen des Böhmerwaldes gespeist. Heute Vormittag wurden notirt die folgenden Wasserstände:

Wochen	Vor	Gegen	Sonne					
			Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-
Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-
8 + 180 + 388 + 70	174 + 185 + 24	+ 315 + 278	+ 183 + 229					
9 + 186 + 488 + 11	+ 284 + 256 + 285	+ 486 + 427	+ 345 + 377					

— Die Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft teilt uns mit, daß infolge des neuzeitlich aufgetretenen starken Wasserschwundes der Betrieb gestern nur teilweise zur Ausführung gelangen konnte und von heute Montag ab auf der ganzen Strecke eingestellt werden mußte. Über den Zeitpunkt der Wiederaufnahme derselben läßt sich bestimmt noch nicht sagen.

— Für das vom 8. bis 14. Juli 1900 in Dresden stattfindende 13. Deutsche Bundeschießen nebst einem Probeschießen am 24. Juni 1900 werden als Zieler und Werner 380 geforderte Soldaten sowie als Aussichtsführer 40 ehemalige Unteroffiziere, Sergeanten oder Feldwebel gesucht, welche sämtlich mit dem Scheibenhanddienst vertraut sein müssen. An Baar-Entscheidung werden bezahlt pro Tag M. 2 bez. 2,50 sowie ev. eine Prämie von 16 bez. 20 M., ferner freie Hin- und Rückfahrt, freies Quartier und thalwels freie Verpflegung. Interessenten erfreuen Nähersetzung in der Geschäftsstelle der Sachsenstiftung hier selbst (Altmarkt 7 bei Herrn Kaufmann Siehlung.)

— Zu der an anderer Stelle aus Berlin gebrachten Mittheilung, daß das preußische Staatsministerium be-

schlossen habe, dem Antrage auf Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum medizinischen Studium zuzustimmen, wird jetzt ergänzend bemerkt, daß die Zulassung nur erfolgen soll, wenn diese Abiturienten im Lateinischen vollauf den Anforderungen genügen, welche an die Abiturienten der humanistischen Gymnasien gestellt werden. Über die Zulassung der Real-Gymnasial-Abiturienten zu anderen Studien, namentlich zum juristischen ist noch kein entscheidender Beschluß gefaßt.

— Die deutsche Turnerschaft wird sich an den geplanten olympischen Spielen in Paris anlässlich der Weltausstellung, nach Mittheilungen des Organs der deutschen Turnerschaft, ebenso wenig beteiligen, wie sie es seiner Zeit in Athen gethan hat.

— Für die Münchener Flottenpetition, welche — bekanntlich auch bei der Geschäftsstelle des "Riesaer Tageblatt" zur Einzeichnung ausliegt, sind während der letzten Zeit nicht weniger als 50 000 neue Unterchriften eingelaufen, so daß jetzt im Ganzen 150 000 Reichstagswähler den Aufruf unterzeichnet haben.

—) M. Die Beratung über Kapitel 64 des Staatshaushaltstaats — Aufsicht über Gewerbe- und Dampfstellenanlagen — gab in der Mittwochssitzung der 2. Kammer, wie dies nicht anders zu vermuten war, Gelegenheit das sozialpolitische Gebiet zu streifen, indem einerseits über die Überlastung der Gewerbeinspektionen gelaufen, andererseits dagegen entchieden Einspruch erhoben wurde, daß etwa anlässlich dieser Überlastung, den Berufsgenossenschaften eine Aufsicht über die Gewerbe zugewiesen werde, da diese nur Interesse an der Befolgung der Unfallvorschriften, nicht aber an der Pflege der Wohlfahrtseinrichtungen zu nehmen hätten. Die Berufsgenossenschaften würden ein leichteres und sowohl für die Arbeitgeber wie die Arbeitnehmer angenehmeres Arbeiten haben, wenn sie in ihren Anordnungen mehr Entgegenkommen bei den Arbeitgebern finden möchten, wie dies bisher noch in vielen Betrieben der Fall ist. Insbesondere sind es die landwirtschaftlichen Betriebe, in denen die Betriebsunternehmer noch nicht genügend ihre Aufgabe erkannt haben, durch unzureichende Betriebsleitungen die Unfallsgefahr zu mindern. Man unterläßt es in diesen Betrieben leider noch häufig, oft mit ganz geringen Mitteln herzustellende Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen, verbleibt vielmehr der Gefahr gegenüber in Sicherheit und Gleichgültigkeit. Die natürliche Folge davon ist eine sich immer mehr steigende Anzahl von Unglücksfällen und die vermehrte Inanspruchnahme der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer zu Entschädigungsleistungen. So findet man, um ein Paar Beispiele herauszugreifen, häufig, daß Gebäude über den Schuertennen, nicht, wie angeordnet, sondern nur mit leicht verschobenen, weit von einander entfernten Stangen oder schwachen Brettern belegt. Ebenso mangelt es in vielen Höfen an dem über den Balkenlöchern der Vorhalle noch anzubringenden Tischausbau mit Fußleisten. Gabelwerke, Verkupplungen, Treibriemen und bewegliche Rader an landwirtschaftlichen Maschinen mangeln der sorgfältigen Bedeutung. Nur in ausnahmsweisen Fällen findet man geeignete Vorrichtungen angebracht, um die Maschinen sofort außer Gang setzen zu können. Wie oft hört man von Finger-, Hand- und Armbverstümmlungen, welche durch den Mangel hinreichender Absperren des die Reiter haltenden Schwungrades an Höhlschneidemaschinen verursacht wurden. Man findet Treppen und Leitern im Gebrauch, die ihrem Zwecke nicht genügen, sowie, daß die Kanäle und Rauchengruben die sichere Verdeckung vermissen lassen. Möchten doch unsere Landwirthe immer dessen eingedenkt bleiben, daß es vortheilhafter ist Unfälle zu verhindern, wie solche zu entschädigen, daß die Pflicht der Mästjenliebe gebietet, allenfalls die größte Sorgfalt zu verwenden, um Unglücksfälle auszuschließen. Hier muß Wandel geschehen. Menschenleben und Gesundheit müssen geschützt und wenn hierfür nicht genügend Verständnis gezeigt wird, müßte gegen die Nachlässigen strafend vorgegangen werden. Denn es ist eine der großen sozialen Aufgaben des Staates, einen wirksamen Arbeiterschutz zu schaffen.

— Wochenspielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden. Königliches Opernhaus. Sonntag, den 15. April: Oberon. — Montag, den 16. April: Die verlauste Braut. — Dienstag, den 17. April: Lohengrin. — Königliches Schauspielhaus. Sonntag, den 15. April: Faust. 1. Theil. — Montag, den 16. April: Die versunkene Glocke. — Dienstag, den 17. April: Der Herrgottsschnitzer von Ambergau. — Von Montag, den 9. April bis mit Sonnabend, den 14. April bleiben die Königlichen Hoftheater geschlossen.

Oschätz, 7. April. Gestern Nachmittag 1/2 Uhr schied der frühere Fuhrwerksbesitzer und nachmalige Rentier G. C. Finsterbusch aus diesem Leben, und keine 15 Stunden später, nämlich heute Morgen 5 Uhr folgte ihm seine treue Lebensgefährtin Friederike Finsterbusch geb. Stanbfuß in die Ewigkeit nach. Es ist den Bereitwigen vergönnt gewesen, sowohl die silberne wie auch die goldene Hochzeit mit einander zu begehen, umgeben von einem Kreise glücklicher Kinder.

Meißen. Zur Warnung wird mitgetheilt, daß eine Person wegen Fahrgeldhinterziehung bei der hiesigen Straßenbahn zu einem Tage Gefängnis verurtheilt worden ist.

Dresden, 9. April. Die feierliche Eröffnung der großen deutschen Gartenbauausstellung zu Dresden findet am 27. April, Vormittags 10 Uhr in Gegenwart des Königs statt.

Chebnitz. Die vom Rathe angestellten Waldwärter die durch ihren Beruf vielfach in die Lage versetzt werden, widerspenstigen und gewaltthätigen Menschen entgegentreten zu müssen, sollen in Zukunft unter der Voraussetzung, daß die Königl. Kreishauptmannschaft die Genehmigung erteilt, mit Faschinenmesser und Revolver ausgerüstet werden; die Waldwärter haben deshalb einen Unterricht im Gebrauch dieser Waffen durchzumachen und den Nachweis darüber, daß sie sachgemäß damit umzugehn versteht, zu erbringen. — Nach dem im Haushaltplan aufgestellten Voranschlag sollte die Biersteuer in Jahre 1899 „nur“ 110 000 Mark ergeben, in Wahrheit hat sie 127 692,67 Mark ergeben.

Elsterberg. Als kürzlich Abends eine Hausbesitzerin ihren Kochsohn mit Braunkohlen geheizt hatte, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Der eiserne Ofen wurde zertrümmt und sogar die Stubentür aus dem Angeln gerissen. Der auf dem Sofa liegende Chebmann wurde betäubt.

Leipzig, 7. April. Die feierliche Grundsteinlegung des National-Böllerschlacht-Denkmales am Napoleonstein ist auf den 18. Oktober festgesetzt. Der Kaiser, König Albert von Sachsen und mehrere andere Bundesfürsten werden voraussichtlich der Feier beizutreten. Der Bundesrat und der Reichstag werden durch Abordnungen vertreten sein. Die Feier wird mit großen offiziellen Geprägen vor sich gehen.

Leipzig. Eine furchtbare Brandkatastrophe, der acht Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat am Sonnabend Abend die Celluloidfabrik von Engelmann u. Richter heimgesucht. Man berichtet darüber: In der bezeichneten Werkstraße 12 belegenen Fabrik brach durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der in einem Niederlagsraum des Kellers eine brennende Petroleumlampe fallen gelassen haben soll, plötzlich Feuer aus, welches im Augenblick den feuergefährlichen Inhalt des großen Etablissements ergriff und den ganzen Bau in wenigen Minuten in Flammen batehen ließ. Der im oberen Stockwerk der Fabrik wohnenden Familie des Hausmanns Thäter war von dem wogenden Flammenmeer sofort jede Verbindung mit außen und jede Gelegenheit zur Rettung abgeschnitten. Der Chebmann sprang in der Vergewaltigung zum Fenster hinab und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Als die Feuerwehr herbeieilte, stürzte das Etablissement bereits zum Theil zusammen, und sie mußte sich auf den Schuh der

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erhielten und bis vorigem Vormittag 9 Uhr bei der jeweiligen Ausgabestelle.

Die Geschäftsstelle.



Schlechthof.

Morgens Dienstag Abend alle Mäuse zu Mötzchen,
großes Schießfest mit Musikalisches und Theatralischer
Theatralischer Unterhaltung.

Gaußmännischer Verein, Riesa.

Unserer bisjährige ordentliche

Hauptversammlung

Am Dienstag, den 24. April d. J., abends 8 Uhr in dieser „Gaußstraße“ stattfinden, und es werden die Herren Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme an derselben hierdurch höflich eingeladen. — Anträge für die Tagesordnung sind spätestens 8 Tage vor der Versammlung bei dem Untergeschäftsrath schriftlich anzubringen.

Riesa, 9. April 1900.

NB. Wegen keine Zusammenkunft. — Der Vorstand: Rich. Walter.



Verband Deutscher Handlungsbüros z. L., Kreisverein Riesa.

Dienstag, den 10. d. Mon., Abends 9 Uhr im „Hotel Wettiner Hof“ (Radjahrer-Zimmer)

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Gassenbericht. 3. Neuwahlen.
4. Anträge u. c.

Um mögl. allzeitiges Erscheinen bittet der Vertrauensmann.

Die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens

zeigen hierdurch hoherfreut an
Riesa, am 8. April 1900.

Max Heincke und Frau geb. Hähner.

Geschäfts-Veränderung.

Meine verehrlichen Kunden benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß mein Geschäft vom 10. d. Mon. an

Hauptstraße Nr. 69

(früher Görster'sches Chocoladengeschäft), sich befinden wird.

Es wird auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältige Bedienung die völle Zufriedenheit meiner geschätzten Kundenchaft zu erwerben. Ich bitte daher ergebenst, mein Unternehmen genügend unterstützen zu wollen und gleichzeitig hochachtungsvoll

Augusto verw. Krappa,
Riesaer Mehlhandlung.

<p>S. L. Mitschke Nachf., Riesa empfiehlt seine auf Sirocco gerösteten Kaffees, das Pfund zu 80 bis 200 Pg. mit 5% Rabatt. Besonders empfehlenswerthe Familien-Kaffees sind die Preisslagen zu 100 - 120 und 140 Pg. Die Mischungen zu 160 - 180 und 200 Pg. repräsentiren der feinsten Ge- schmackssichtung entsprechende Qualitäts-Kaffees.</p>

Zur Osterbäckerei.

Feinste Weizenmehle

aus der Kgl. Hofmühle zu Plauen in 3 d. Sorten,
feinste gem. Rosinad-Zucker, feinen gem. Zucker,
F. Komponzucker,
Rosinen, Corinthen, Sultanien, Mandeln, süß und bitter,
frisch gem. Gewürze, Citronen,

Sana,

feinste frische Mohr'sche Süßrahm-Margarine,
täglich frische Stückchen
empfiehlt außerst billig

Ernst Schäfer.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in
allen Größen und Breitlagen stets vorrätig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Gardinen.

Eine große Reihe abgesetzte Stoffe
(2 Stück) zu 3 Seiten Stück, das Setzen
2.75 und höher,
vom Stück Meter 28, 35, 50, 60 Pg. u.
meist welche Waren ohne Kosten!

W. Fleischhauer, Riesa.

Opel-Phaeton

mit starkem, 3½ HP.
Opel Patent-Benzin-Motor, gangbarstes Auto,
für 2 Personen, der einfache, dauerhafteste
Wagen der Gegenwart,
hochelagante Ausstattung,
mit allen bewährten
Neuerungen versehen,
complet mit allem Zu-
behör und starken
Wagenautomotoren.



kleiner Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

Sie Ihren Bedarf an **Ostermehl** deden, besuchen
Sie freundl. die

Riesaer Mehlhandlung, Hauptstraße Nr. 69,
und überzeugen Sie sich von der Billigkeit und vorsätz-
lichen Qualität meiner Meile sowie Bodenholzen.
Hochachtungsvoll Auguste verw. Krappa.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme, insbesondere für den
reichen Blumenstrauß bei dem Begräbnisse
meiner lieben Gattin, unserer guten
Mutter, Schwester und Schröderin,

Frau

Johanna Friederike Prasser

geb. Rößl,
jogen wir allen Freunden und Bekannten von Rah und Fern den herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Witting für die trostlichen Worte am Grabe und Herrn Cantor Schulze für die erhabenden Gesänge. Dir aber, liebe Gottin und Mutter, rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ in Deine stillen Gräste nach.

Rückz., den 8. April 1900.
Der trauernde Sohn Carl Prasser
nebst übrigen Hinterlassenen.

Dank.

Für die bewiesene wohlthuende Theilnahme während
der langen Krankheit des Schlosserlehrlings

Bernhard Kühne,

desgleichen für die dem lieben Entschlafenen unerwartet
zu Theil gewordene letzte grosse Ehrung beim Begräbnis,
sprechen wir nur hierdurch Allen, Allen unseren
tiefempfundenen Dank aus.

Gröba, am Begräbnisstage. Minna verw. Kühne
im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Nachruf.

Unserm so früh vollendeten Jugendfreunde

Benno Bernhard Kühne

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in seine stillen Gräste nach.

In der Blüthe Deiner schönsten Jahre
Prangtest Du in reiner Jugendkraft,
Ach, und schon hältst Dich die Todtenbahre,
Schon umglebt Dich finst're Grabeskraft.

So ruhe wohl! — Es wird stets treu gebeten
An Dich, Vetter, monches Herz,
Zu Deinem Grab willt mancher Bild sich senken
Und manches Freundekreuz führt tief den Schmerz.

Der höchste Vater hat Dich abgerufen,
Die Hölle nur ruh unter lühlem Mood;
Dort steht Dein Geist auf höhern Lebensstufen,
Ein Engel trug Dich sanft in Gottes Schooß.

Gewidmet von der Jugend zu Gröba.

Herzlicher Dank.

Für die vielen wohlthuenden Beweise
herzlicher Theilnahme und den reichen
Blumenstrauß von Rah und Fern beim
Hinscheiden unseres stets treuvergötzen
geliebten Sohnen, Vaters, Bruders,
Schwagers und Großvaters

Heinrich

Leberecht Fischer

sprechen wir hierdurch unsren herzlichen
Dank aus. Besonderer Dank gehürt
dem Herrn Pastor Neumann für die
trostlichen Worte, Herrn Cantor Schulze
für die gut gewählten Gesänge. Nicht
minder gehürt auch Dank den Schmiede-
Innungsmäestern zu Riesa und den
Handwerkmeistern zu Zethain, die dem
theuren Entschlafenen durch Begleitung
und freiwiliges Tragen die letzte Ehre
gaben. Ihnen Allen mög Gott ein
reicher Verteiler sein. Dir, heutiger Vater,

ruhen wir ein

,Ruhe sanft“

in die Ewigkeit nach.
Zeithain, am Begräbnistage.
Die trauernden Hinterlassenen.

Sonnabend Mittag 1 Uhr entschlief
samt und ruhig meine liebe Frau, unsre
gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau Amalie Auguste Schumann
geb. Großer
im vollendeten 71. Lebenjahre.

Das gelgen siebeträgt an
die trauernden Hinterlassenen.
Rückz., den 8. April 1900.
Die Beerdigung findet Dienstag
2 Uhr statt.

Nachruf.

Unserem leider so früh entzögten Jugendfreunde

Gustav Emil Nickol in Seerhausen,

welcher in der Blüthe seiner Jahre vom Tode aus unserer
Mitte gerissen wurde, rufen wir tiefbetrübt ein „Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.

In der Jugendlebens schönster Blüthe
Brach Dein Herz, voll Freundschaft und Güte,
Engel trugen Dich zu lichtern Höhen,
Uns umrasscht des Schmerzes Trauerflügel,

Doch um Deinen stillen Todtenbogen
Grüßt der Hoffnung Palme: Weberschwe.

Gewidmet von seinen Jugendfreunden und Freindinnen
in Seerhausen.

Die Geburt eines munteren

Mädchen

zeigen wir hoherfreut an.
Riesa, den 8. April 1900.
Rechtsanwalt Fischer und Frau

Preis 1 Seilage.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt.“

Quartals- und Sonntags-Blätter für Niedersachsen & Westfalen in Bielefeld. — Mit der Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Bielefeld.

N 82.

Montag, 9. April 1900. Abends.

53. Jahrz.

Die Flotten-Rüstung der Mächte.

Bei der Frage nach der Verschärfung der Seewehr hört man häufig das Bedenken, daß andere Staaten in der Flotten-Rüstung nachfolgen werden und daß man dann nach einer Zeit so weit wäre wie zuvor. Eine gewisse Berechtigung läßt sich dieser Einswand nicht absprechen, indessen geht er doch meistens zu weit.

Rußland steht hart am Rande seiner Leistungsfähigkeit; die immer wiederkehrende Hungersnot im eigenen Lande durchsetzt es veranlaßt, zunächst mehr Mittel für die Hebung der Lage seiner Land-Bewohner aufzuwenden. Außerdem ist aber die See-Rüstung für Russland zum guten Theil überflüssiger Luxus. Die eingesetzten Chauvinisten denken doch nicht davon, Russland die ganze Welt erobern zu lassen, sondern ihm lediglich einen maßgebenden Einfluß aus Asien zu sichern. China, Indien, Bordenien können aber nicht von einer Flotte, sondern nur von einer starken Landmacht erobert werden.

Was Frankreich betrifft, so sind bei der schwellenden Ball-Vermehrung die Kolonien keine Lebensfrage. In Frankreich beginnt sich zudem der Mangel an Mannschaften fühlbar zu machen. Zu leichten Zeiten konnten in das Landheer nicht so viel Mannschaften eingestellt werden wie in den Vorjahren, trotzdem man alle Leute genommen hatte, die irgend im Stande waren, Waffen zu tragen. Der Mangel an Mannschaften muß natürlich auf die See-Rüstung zurückwirken. Alsdann ist aber die finanzielle Frage auch für Frankreich nicht ohne Belang. Man bedenkt doch, was es heißt, wenn ein in der Volkszahl sowie in Bezug auf die wehrfähige junge Mannschaft bereits um nahezu $\frac{1}{2}$ zurückstehendes Land die gleiche Landarmee und dabei auf die Dauer eine stärkere Flotte erhalten wollte als Deutschland. Italien kämpft ebenfalls mit finanziellen Schwierigkeiten. Wenn es aber in Zukunft wieder der Flotte mehr Aufmerksamkeit zuwenden könnte und wollte, so wäre das für Deutschland nur erfreulich.

Es kämen also nur England, Japan und Nordamerika in Betracht. Für Nordamerika ist die Flottenfrage gerade auch keine Frage, bei der es sich um Seln oder Nichtseln handelt, da es doch noch verhältnismäßig dünn besiedelt ist; West- und Mittelamerika stehen zu dem gleichen Einschluß auch ohne Flotte offen. Gewiß braucht auch Nordamerika eine Flotte, um seine Küsten zu schützen, seinen Einfluß auf Westindien, besonders auf Kuba zu behalten. Aber eine Weltflotte schwächt doch nur den souveränen Jungen vor. Eine Lebensfrage ist die Flotte für England; und für Japan, wenn dieses wie es den Anschein hat, nicht zu Hause bleiben will, wo es keine europäische Nation angreifen beabsichtigt, sondern wenn es Expansions-, Weltpolitik treiben will. England allerdings wird in der See-Rüstung Deutschland stets überblieben wollen. Aber man glaubt doch nicht, daß die Geldfrage dabei in England keine Rolle spielt.

England hat eine um ein Viertel geringere Bevölkerung als Deutschland. Dabei übertragen die Ausgaben für Landheer und Marine die entsprechende Summe bei uns nicht unbedeutend. Die Ausgabe für Landes-Verteidigung und Schulz ist um 60 v. H. auf den Kopf der Bevölkerung höher als bei uns. Ebenso ungemein ist die Meinung, als ob in England die breiten Wasser infolge mangelnder Korn- und Fleischzölle weniger belastet und daher leistungsfähiger wären als in Deutschland. Der Druck an indirekten Steuern (Zölle, Bier-, Tabak-, Alkohol-Steuer) ist in England um 70 v. H. höher als bei uns (in Deutschland 14 bis 15, in England 24 bis 25 Proz.). Die Lebensmittel-Zölle in Deutschland werben aber in ihrer Wirkung

durch die industriellen Schutzzölle ausgeglichen. Mit Recht hat ein deutscher Finanz-Politiker, Adolf Wagner, gezeigt: „Wenn irgend ein Land die finanziellen Mittel hat und leicht haben wird, wenn größere nötig sein sollten, immer für Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, so ist es Deutschland!“

Zum Krieg in Südafrika.

Aufcheinend überreist hat man den Feldmarschall Roberts, der durch den ungenügenden Aufklärungsdienst der Buren und die Unwichtigkeit Cronje einen Erfolg gewonnen hatte, als großen Strategen gepriesen. Er befindet sich wahrscheinlich in einer Art Halle, die er sich selbst gestellt hat, und in mehreren Gefechten haben die Buren ihm den Siegerkranz arg zerzaust. Auch die heute früh vorliegenden englischen Meldungen über die Lage bei Bloemfontein wiederholen nur, daß die Buren eine außerordentliche Tätigkeit entfalten, um die Hauptstadt des Oranjestates wieder zu erobern, oder wenigstens das Roberts'sche Heer zu bedrängen, und daß ihnen täglich Verstärkungen zugehen. Der Berichterstatter der Exchange Telegraph Company sucht seine Landsleute über die sehr bedeckte Lage, in der sich Roberts' Arme befindet, dadurch hinwegzutäuschen, daß er behauptet, die Operationen der Buren seien als ein bloßer Raubzug zu betrachten, da sie kein Gepäck mit sich führen. Der Mann muß die Geschichte des gegenwärtigen Krieges wenig verfolgt und von der Kampfweise der Buren keine Ahnung haben, die bekanntlich das für sie nötige „Gepäck“ bei schleunigen Unternehmungen in der Rocktasche tragen.

Über die englische Niederlage bei Reddersburg beschreibt Lord Roberts noch aus Bloemfontein: Bei den Kämpfen in der Nähe von Reddersburg am 3. und 4. April soll der Feind 3200 Mann stark gewesen sein und fünf Geschütze mit sich geführt haben. Unsere Truppenzahl betrug 167 Mann berittene Infanterie, 424 Mann Infanterie. Von den Unteroffizieren und Mannschaften wurden 8 getötet, 33 verwundet, von den Offizieren 2 getötet, 2 verwundet und 8 gefangen. Der Rest der Unteroffiziere und Gemeinen ist gefangen. Der Gesamtverlust der Engländer beziffert sich also auf 591.

Die Engländer haben im Laufe der vergangenen Woche ca. 1000 Mann und 7 Geschütze verloren, ohne den Buren einen auch nur annähernden Schaden zugefügt zu haben. Hierüber herrscht große Verstimmlung im englischen Volke. Man fürchtet, daß die Buren, falls Lord Roberts am Vormarsch gehindert ist, die detachierten englischen Abtheilungen angreifen und durch die Übermacht überwältigen werden. Am meisten ist man über Bepener beunruhigt, dessen Übergabe die Buren bereits verlangten. Auch die Wirkungen des eiligen, überstürzten Vormarsches Roberts' auf Bloemfontein machen sich nun mehr geltend. Die Pferde sind ruiniert und die Heranstaffung neuen Materials aus Kapstadt mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft. Die bei Koornspruit gefangenen Engländer und die eroberten Geschütze sind in Pretoria eingetroffen.

Aus Simonstown wird telegraphiert, daß eine große Anzahl Buren gefangener einen verzweifelten Fluchtversuch machten. Einer wurde erschossen, ein anderer schwer verwundet. Der Futscher eines vorbeifahrenden Wagens wurde durch Aufschuß erschossen. Von 15 vermissten Gefangenen wurde einer wieder gefangen, 14 entkamen. Die Flucht stellt sich als das Ergebnis eines Anschlages der

Kap-Holländer heraus. Wie man aus Kapstadt telegraphiert, glaubt man dort, daß von den Gefangenen von Simonstown geheime Fluchtpläne unter Mitwissenheit von, wie man annimmt, der Afrikander-Partei angehörigen Freunden ihrer Sache entworfen wurden. Einige dieser Pläne sind entdeckt worden, jedoch beträgt die Zahl der in den letzten beiden Tagen erfolgreich durchgeführten Fluchten etwa 30. — Nach einer anderweitigen Nachricht aus Kapstadt wird gemeldet, daß die geplante Einschiffung der gefangenen Buren nach St. Helena in Folge des Ausbruchs einer allgemeinen Entrüstung unter den Afrikandern wieder aufgegeben worden ist. Die Gefangenen würden jetzt am Lande einquartiert.

Über die Behandlung der Buren in Colesberg und Umgebung durch die Engländer entnimmt die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ einem Privatbrief Folgendes: Alle respectable Bürger von Colesberg, u. a. der Geistliche Scholz, der alte Petrus Joubert, ein Vetter des verstorbenen Commandanten, die Herren D. Oosthuizen, de Vategaans, J. Badenhorst ic. sind im Gefängnis. Ihr lohales und stilles Verhalten nützte ihnen nichts. Es genügt hier, einen afrikanischen Namen zu tragen und einen falschen Kaffern zum Feind zu haben und man ist seiner Freiheit beraubt, ohne sich verteidigen zu können. Colesberg ist vollständig ruiniert, reiche Leute sind zu Bettlern geworden, ihr Vieh ist ihnen von englischen Truppen genommen und für 2 Sch. 6 d. bis 4 Sch. per Stück an englische Bauern verkauft worden. Holländische Bauern werden zum Kauf nicht zugelassen, damit sie nicht später das Vieh an den rechten Eigentümer zurückgeben können. Die Wohnhäuser sind verwüstet und zerstört, d. h. nicht im Besitz, nein, aus Bosheit. Ortschaften, wo sich ein republikanisches Lager befunden haben, haben nicht gelitten; Alles ist dort in größter Ordnung; wo sich jedoch ein Lager britischer Truppen befand, ist jetzt Alles vernichtet. Kein Bauer ist auch nur einen Augenblick seiner Freiheit und seines Eigentums sicher; die Anklage seitens eines Kaffern genügt und der Bur wandert ohne Gnade in's Gefängnis, ohne auch nur ein Verhör bestanden zu haben. Auf diese Weise sind viele ordentliche und friedliche Buren in Gefangenschaft gerathen. Daher ist es wohl leicht begreiflich, daß die Sympathie für einen großen „Treß“ nach deutschem Gebiet oder Rossamebes unter den Buren in dieser Gegend täglich zunimmt. Der Bundescongrès ist auch auf höherem Befehl aufgelöst. Die Proklamation des Gouverneurs, welche auch vom Herrn Schreiner unterzeichnet wurde, gebietet uns, tuhig zu sein, während unsere Brüder und Kinder erschossen werden.

London. Das Reuterbureau meldet aus Bethanie vom 5. April: Die gefangenen fünf Compagnien wurden überrascht, als sie quer durch das Land nach Smitsfield über Tevelsberg marschierten. Die Truppen hatten keine Kanonen. Reddersburg ist von den Engländern wieder besetzt. Der Feind bedroht die englischen Verbündeten im Süden.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Laut „Nat.-Ztg.“ handelte es sich der Meldungen von einem Aufmarsch in Kamerun eine Konferenz der Plantagenbesitzer am 5. April statt, welcher Kolonialdirektor v. Buchta präsidierte und der Gouverneur v. Battambar beiwohnte. Die Verhandlungen

„Sennora . . .“ stotterte er verlegen.

Manuela trat näher.

„Sie sind ein deutscher Offizier, Sennor?“ fragte Manuela indem es finster in ihrem Auge aufglomm.

„Ja, Sennora,“ entgegnete Karl, so gut er konnte, in spanischer Sprache, „ein deutscher Soldat, der für Spaniens Freiheit kämpft.“

Manuela lachte auf.

„Seit wann kämpfen die Deutschen für die Freiheit unter den Fahnen Napoleon Bonaparte's?“ fragte sie spöttisch. „Aber einerlei — Sie sind verwundet, ich weise Sie nicht fort.“

„Sie irren, Sennora,“ unterbrach sie Karl. „Ich kämpfe nicht unter den Fahnen Bonaparte's. Ich kämpfe unter britischen Fahnen . . .“

„Ah, Sie sind britischer Offizier? Aber Sie tragen nicht die Uniform der Briten?“

„Ich trage das Ehrenkleid eines deutschen Fürsten, Sennora. Unter britischer Fahne kämpfen wir für unsere — für Ihre Freiheit, Sennora. Und einst wird auch die Stunde schlagen, wo alle deutsche Fürsten, wo das ganze deutsche Volk sich erhebt und gleich wie in Spanien, die Flamme der Freiheit in Deutschland emporloht!“

In Karls blauen Augen glühte die Begeisterung; der Anblick des schönen Weibes, das so hohheitsvoll, so erhaben vor ihm stand, erweckte in seinem Herzen ein Gefühl, das er bislang kaum gekannt. Und als Manuela ihm die Hand reichte und ihre dunklen Augen sich in die feinigen senkten, da schlug die Flammen der Begeisterung, der Leidenschaft über ihn zusammen und es war ihm, als stehe die Göttin der Freiheit vor ihm, ihn zum Kampfe weisend, ihm Sieg und Glück verheißen. Er beugte sich über ihre Hand und preßte einen heißen Kuß darauf.

Ein Lächeln, ein weiches, träumerisches Lächeln huschte über ihr schönes Gesicht und sie entwiderte den Druck seiner Hand, daß ein süsser Schauer seinen Körper durchzog.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

(Fortsetzung.)

„Das haben wir, Karl . . .“

Er reichte treuerherzig dem Fährmann die Hand herüber, die dieser kräftig schüttelte.

Es war in der That der vor Kurzem seines tapferen Verhaltens wegen zum Fährmann ernannte Karl Ahrendt den der Zufall nach dem alten Kloster San Francisco geführt hatte.

Die wenigen Monate des Krieges hatten genügt, um aus dem Jüngling einen ernsten Mann zu machen. Zugleich kam, daß er im Herzen eine tiefe Wunde trug, die auch die ihn umstürmenden Wellen des Krieges nicht zu heilen vermochten. Die Wunden, welche die feindlichen Waffen ihm in dem ersten Gefecht geslagen, heilten rasch; sie waren nicht tief gegangen und nicht gefährlich, schon nach wenigen Wochen that er wieder Dienst, nachdem er zur Belohnung für sein tapferes Verhalten zum Fährmann befördert war. Aber die Wunde seines Herzens wollte nicht heilen und vernarben! Das Mißtrauen hatte sich in seinem Herzen eingenistet und nagte und fraß immer weiter, wie ein eiterndes Geschwür, das Mißtrauen gegen Gefine, der er aus dem Wege ging, wo er nur kounte, während er sie heimlich dennoch beobachtete und mit heißen, sehnsüchtigen Blicken verfolgte.

Gefine bemerkte seine Blicke wohl, aber sie war zu stolz, um eine nochmalige Annäherung zu versuchen, nachdem er sie sogar auf seinem Krankenlager trocken zurückgewiesen hatte. Sie schien den Jugendfreund zu übersehen, wenn er sich einmal dem Marktende näherte, und scherzte und lachte nur desto lustiger mit den Offizieren und den anderen Gästen. Dadurch erweiterte sich die Kluft nur noch mehr und schließlich gingen die beiden jungen Menschen, deren Herzen sich in bitterem Schmerz und Sehnsucht verzehrten, anscheinend gleichzeitig nebeneinander her und wandten den Kopf ab, wenn sie sich begegneten.

Hans Heinrich brummte und schalt. Ihm paßte es durchaus nicht, daß Karl sich gar nicht mehr in seinem Bett sehen ließ und daß Gefine so verächtlich lachte, wenn er von Karl sprach. Aber endlich gewöhnte sich auch der Alte an den Zustand der Dinge, die er nicht ändern konnte, zumal durch die nach und nach eintreffenden Verstärkungen der Truppen sein Geschäft einen großen Aufschwung nahm und er sowohl wie Gefine alle Hände voll zu thun hatten, um die zahlreichen Gäste zu bedienen. Lord Wellington, der Oberbefehlshaber, rüstete sich jetzt auch zum Einmarsch in Spanien, da er sich stark genug fühlte, um die Armee des Marschalls Massena anzutreppen.

Der Vormarsch begann und unter heftigen Kämpfen wurde Marschall Massena zurückgeworfen, so daß dem englischen Heere der Weg nach Madrid offen stand. Aber Karl sollte an diesem Siegeszuge nach der spanischen Hauptstadt nicht teilnehmen. Die Scharfschützenkompanie seines Regiments wurde einer siegenden Kolonne zugeheist, welche in die Schlüchten und Thäler einbrang. Hier stieß sie mit den Guerrilla-Chefs Don Julian Sanchez und Manso zusammen und setzte mit ihnen gemeinsam die Deportation fort.

„Hast Du noch einen Schluck Wein in Deiner Flasche, Christian Mumme?“ fragte Karl nach einer Weile.

„Freilich — echten Milante, Karl — das muß man dem Vande hier lassen, famosen Wein gibst's. Da, trink nur, Karl . . .“

„Nein, Christian, 's ist Dein letzter Schluck!“

„Dummes Zeug — hast mit mir auch schon oft Deinen letzten Schluck getheilt . . . Und hier gibst's ja neue Tourage. — Alle Better — sieh' einmal da, Karl!“

Dieser Ausruf des ehrlichen Menschen galt der Scheune Manuela's, welche soeben durch eine Seitenthür eingetreten war.

Karl sprang empor und blickte erstaunt auf die prächtige, phantastische Gestalt des schönen Weibes.

ergaben, daß die beunruhigenden Berichte übertrieben seien und daß die Gefährdung einzelner Plantagen aus lokale Ursachen zurückzuführen sei, sowie daß die Furcht eines allgemeinen Aufstandes unbegründet sei. Dagegen wurde festgestellt, daß der Arbeitermangel den Fortschritt der Kolonie erheblich gefährde. Die Hauptursache des Arbeitermangels seien Maßregeln des Gouverneurs von Togo, welcher der Arbeiterauswanderung bureaucratische Hindernisse bereite. v. Buchs sagte eine Abhilfe zu und führte eine planmäßige Fortschreibung der Bemühungen, vom Hinterlande Kamerun Arbeiter heranzuziehen, zu.

Gegenüber den neulich aufgeruhten Phantasien von einem Umsturz nach freihändlerischer Richtung verichern die „Berl. Polit. Nachr.“, man wisse an möglichen Stellen zu gut, welche Erfolge die Schutzollpolitik gehabt hat und werde auch nicht von ihr absehen. Dazu wird weiter ausgeführt: „Im Übrigen ist der Freihandel sehr, wenn er es als völlig ausgemacht ansieht, daß die nächsten Handelsvertragverhandlungen sich in ähnlicher Weise, wie die früheren abwickeln werden, d. h. daß mit Vollnachlässen seitens Deutschlands gegenüber anderen Staaten operiert werden muß; so ausgemacht ist das doch nicht. Im Gegenteil, man erträgt gegenwärtig an den möglichen Stellen recht sehr, ob es nicht angezeigt ist, das System des bisherigen Zolltarifs, welches auf der Grundlage einheitlicher Zollsätze aufgebaut ist, zu verlassen und das des Minima- und Maximatarifs zu wählen. Es lassen sich viele Gründe für eine solche Aenderung anführen. Hauptlich spricht dafür aber der Umstand, daß, wenn ein Minima- und Maximatarif festgesetzt sind, alle Erwerbszweige sich auch bei Handelsvertragverhandlungen dem sicherer fühle hingeben können, daß ein gewisser Schutz ihnen auf alle Fälle gewahrt bleiben muß und daß unter dieser Grenze ihre Interessen nicht zur Ereichung von Koncessions auf anderen Gebieten geopfert werden können. Die Zeit, in welcher auch über diese Frage die endgültige Entscheidung gefällt werden muß, ist nicht mehr sehr fern... Erfahrungen, die andere Länder gemacht haben, weisen darauf hin, daß das System des Minima- und Maximatarifs gewählt werden möchte.“

Auch in Bremen hat eine Versammlung liberaler Reichstagswähler gegen die lex Heinze Einspruch erhoben. Sie bekannte in ihrer Resolution sich zu der Ansicht, daß, falls der Entwurf der sogenannten „lex Heinze“, wie er dem deutschen Volke durch die Reichstagverhandlungen bekannt geworden ist, zum Gesetz erhoben werden sollte, dadurch zu einer Knebelung der Freiheit der Wissenschaft und der Kunst führen müsse.

Oesterreich-Ungarn.

Die von der Regierung einberufene Enquête betreffend die Kohlentheuerung ist ohne jedes Resultat geschlossen worden. Die Kohlengrubenbesitzer und Händler beharren auf ihrem Standpunkt, da sie glauben, berechtigt und sogar verpflichtet zu sein, die gute Zeit auszunutzen.

Frankreich.

In welchem Geiste die französische Jugend erzogen wird, das zeigt folgende Notiz der „Kreuz-Zeitung“: Von befremdeten Händen erhalten wir Einblick in eine Anzahl französischer über-

all verbreiteter Jugendbüchlein, die eben so billig, wie künstlerisch vollendet ausgeführt sind. Sie gehen unter dem Titel „contes patriotes“ (vaterländische Erzählungen) herausgegeben von Thomas Frères in Pontarlier. Das charakteristische an diesen Büchern ist der fanatische Deutschtum, der in den Erzählungen der furchterlichen Roboter, die von Deuten und Offizieren begangen sein sollen, sich Lust macht. Nimmt man dazu noch die Bilder, die vorzüglich gezeichnet, nur auf die Absicht losgehen, die Deutschen als ein grausames Barbarenn Volk hinzustellen, so kann man sich ausmalen, welche Wirkung solche Bilder und Bügengewebe auf kindliche Gemüter ausüben müssen. Diese Schriften bilden einen neuen Beweis dafür, daß man Frankreich nicht über den Weg trauen darf, dort, wo es sich um Sympathie-Bewegungen handelt!

Italien.

Neue Alarmgerüchte über einen russisch-japanischen Conflict werden von zwei verschiedenen Telegraphenagenturen gleichzeitig verbreitet. Das Bureau Dalziel meldet aus Shanghai: „Die russische und japanische Militärverwaltung treffen omnidirektive Vorbereitungen. Die Russen machen die größte Anstrengung, Port Arthur mit Getreide zu füllen. Sie kaufen es sogar zu Kriegspreisen und importieren Weizen aus Nord-China. Japan ruft seine Marine-Reserven für die kommenden Manöver ein, an denen die ganze Flotte teilnehmen soll. Das entschiedene Ausstreben Japans hat Russlands Fortbewegungen in Korea vorläufig Einhalt gehalten.“ Ferner wird dem Bureau Lassan aus Victoria (British Columbia) gemeldet: „Die Oriental Steamship Company hat die Mitteilung erhalten, daß man in Japan einen Krieg für unvermeidlich halte. Die Ausländer verliehen zu Tausenden die Vertragshäfen. Japan mobilisierte eine Torpedoschiffe und beschleunigte die Herausbildung von Vorrichtungen für die Armee und Marine. Inzwischen befreit sich Auhland „sicherhaft“ r. i. dem Bau der sibirischen Eisenbahn, an der Tag und Nacht gearbeitet werde. Auhland unterhandelt auch in Peking wegen Ankaufs der inneren chinesischen Eisenbahn.“

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 4. April 1900.

1. Das Schulmädchen M. M. R. zu R. war beschuldigt, eines Tages Ende Januar mit der zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungswweise erforderlichen Einsicht aus dem Bodenraume eines Haushaltens, des Hammerarbeiters T., eine demselben gehörige blaue Jacke, 1 blauen Rock, 1 grünen und 1 rothen Rock rechtswidrig weggenommen zu haben. Die jugendliche Angeklagte hatte diese Straftat in Gemeinschaft mit ihrem noch strafunbefreiten Bruder begangen und den Eltern, den sie aus dem Verlauf als Lumpen erzielte, im Betrage von 48 Pf. zum Kaufe von Brod und Fett zur Stillung des Hungers selber verhandelt. Das Schöffengericht erkannte wegen Diebstahls nach §§ 242, 57 des R.S.G.B. auf einen Beweis. 2. Von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung, die er beschuldigt war, dadurch begangen zu haben, daß er am 19. Januar seine Ehe-

frau mit dem Anlaß eines Streits zu wiederholten Maleen auf den Rücken schlug, wurde der Handarbeiter M. G. D. mangels Beweises dafür, daß die Schläge gefährliche Verlebungen herbeigeführt haben, freigesprochen; dagegen erfolgte seine Verurteilung wegen der ihm zur Last gelegten Bedrohung seiner Frau mit dem Verbrechen des Totschlags, deren er sich am 31. Januar schuldig gemacht hatte, nach § 241 des R.S.G.B. zu 3 Tagen Gefängnis. 3. Wegen Verübung ruhestörenden Värmes und thätlicher Beleidigung eines Polizeiorganes, begangen am 28. Januar zu G., sowie wegen verbotswidriger Rücksicht in das deutsche Bundesgebiet, wurde der in Dößnitz-Schlesien geborene verheirathete Pfarrdechant J. B. nach den §§ 360¹¹, 113, 361¹ i. B. m. §§ 74, 77 des R.S.G.B. zu 1 Monat Gefängnis und 2 Wochen Haft verurtheilt. — Ein in dieser Strafsache trotz form richtig und rechtzeitig erfolgter Ladung zur Hauptverhandlung nicht erschienener Zeuge, Fahrradhändler T. zu G., wurde wegen seines Nichterscheins zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitssache 2 Tage Haft zu treten haben, genommen. 4. Der auf einem Gut in L. bedienstete, noch nicht 16 Jahre alte, bisher unbestrafte knecht E. G. S. mochte sich des Eigentumsvergebens gegen seine Dienstleistungen desselben Gutes dadurch schuldig, daß er a) in der Zeit vom Juni bis Dezember 1899 zu drei verschiedenen Maleen dem Schweizer W. aus dessen in der Kammer hängenden Weinleibern Geldbezüge von zusammen 6 Mark 60 Pf., b) in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober dem Togeldner L. aus dessen in der Kammer befindlichen Portemonnaie einen Geldbetrag von 3 Mark 50 Pf., c) am 16. Dezember dem Dienstleicht W. aus dessen Lade, die er mit dem ihm zugänglichen Schlüssel derselben öffnete, einen Geldbetrag von 1 Mark und d) der Dienstmagd L. aus deren offener Lade einen Geldbetrag von 2 Mark entwendete, um diese Beträge in eigenen Rümen zu verwenden. Der gesündigte Angeklagte, der bei Begehung seiner strafbaren Handlungen die zur Erkenntnis der Strafbarkeit derselben erforderliche Einsicht besaß, wurde wegen Diebstahls in 4 Fällen nach § 242 i. B. m. § 57 des R.S.G.B. zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. 5. Gegen eine stadtäthliche Schreverfügung, die ihm wegen Verübung ruhestörenden Värmes zugefertigt worden war, hatte der bisher unbestrafte P. A. D. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Mangels genügenden Beweises erkannte das Schöffengericht auf kostlosen Gottesprechen. 6. Von der Anklage des Diebstahls einer Weckuhr i. B. v. 5 Mark, die er der Arbeiterin verehrt. E. zu R., mit der er früher eine Zeit lang im Kontakt gelebt, entwendet zu haben beschuldigt war, wurde der noch nicht vorbestrafte Handarbeiter J. M. R. zu G. mangels Beweises kostlos freigesprochen. 7. Der vielsach vorbestrafte, aus der Untersuchungsanstalt in Domnitz vorgeführte Handarbeiter H. C. B. J. aus T. wurde wegen Bechbetriebs im Betrage von 5 Mark 45 Pf., dessen er sich am 20. Dezember zum Nachtheile des Gasthofbesitzers R. zu R. schuldig gemacht, nach § 263 des R.S.G.B. zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. R.

Wohnung

bis 1. Juli v. ruhigen pünktl. zahlenden Leuten zu mieten gesucht. Preis 150 bis 180 M. W. Off. unt. P. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Herr kann Ross und Logis erhalten Albertstr. 7 III L

Unabhängiger Herr & Witwen eines einf. möbl. Zimmers gesucht.

Schloßstr. 15, 1 Et. rechts, T.

Deutsche Wohnung beziehen können Rammel, Rastenauerstr. 86, 2. Et. r.

1 kleine Stube

mit Kochsoße und geräumiger Bodenschlafkammer zu vermieten. Zu erk. in der Exped. d. Bl.

Schlafstube rett Niederlastrasse 3.

Eine freundliche Einzelwohnung mit Zubehör, ist an ruhige, möglichst kinderlose Leute für 200 M. per 1. Juli zu vermieten. Werthe Off. unter „Logis 6000“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geräumige Werkstatt

zu vermieten, auch großer Bodenkammer. Friedrich-Auguststr. 7.

Gesucht auf gute Hypothek

2000 Mark

auf ein großes Grundstück. Off. unt. Nr. 2000 W. Th. in die Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 Schulmädchen

für einige Stunden gesucht Hauptstraße 73, L

Ein ehrliches sauberes Mädchen als Aufwartung gesucht.

Geschw. Philipp, Hauptstr. 59.

Gesucht ein williges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus, möglichst zum 15. d. M. höchstens zum 1. M. Das jetzige Mädchen muß ihre Stelle wegen Erkrankung der Mutter möglichst bald verlassen. Mädchen vom Lande beworben. Helene Merker, Kunstr. u. Handelsgärtner, Coswig-Dresden. R. R. 100 in die Exped. d. Bl. erb.

Flotte Kellnerinnen

empfiehlt C. Schwahn, Leipzig, Rathausstr. 12 I Tel. 6144.

Eine kräftige Frau oder Obermädchen zur Aufwartung gesucht.

Ritter-Wilhelm-Pl. 1, 2. Et. r.

Für 1. Mai

wird ein älteres Mädchen gesucht, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren. Für schwere Arbeit hilfe im Hause. Mit Bezeugungen zu melden bei Frau Lieutenant Henke, Schützenstraße, Goldener Löwe.

Jung. Dienstmädchen

sofort d. hoh. Wohn in gute Stelle gesucht. Zu erk. i. d. Exped. d. Bl.

Ein stolzer ehrlicher

Osterknabe

kann nach den Feiertagen eintreten im Rathausstr. 2 Riesa.

Ein verh. Schirmmeister oder Voigt sucht Stelle für sofort oder 15. April durch Frau Seelig, Ritterau.

2 tüchtige Maurer und 1 Arbeiter

werden sofort gesucht.

Gustav Dede, Neuweida 54.

Ein Wurf Ferkel

sieht zum Verkauf Mantz 23.

Ein Paar gute bayerische

 Gangodsen,

23—24 Centner schwer,

sieben zum Verkauf bei

H. Kramer, Poppitz.

Ein starkes Ardenner

Arbeitspferd,

12 Jahre alt, guter Bleiber, verkaufst

Nichter, Göhlis.

Tausch auf ein schwächeres nicht aus-

geschlossen.

Terrier

zu kaufen gesucht. Angebote unter

R. R. 100 in die Exped. d. Bl. erb.

Riesaer Maschinenfabrik

und Landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellungshalle

C. Kaestel & F. Weigoldt

direkt am Bahnhof — vorm. J. Höhme — direkt am Bahnhof empfohlen sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe, nur erstklassige Fabrikate. Reparaturen werden exact und preiswert ausgeführt.

Sehr preiswürdig.

Trotz der jetzt höheren Kaffee Preise liefert die

Kaffee-Rösterel im Grossbetriebe

von

Richard Poetzsch, Leipzig

ihre sämtlichen, mehrfach mit den höchsten Preisen prämierten

Röstkaffees

in den Preislagen das Pfund zu

100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.

nach wie vor in gleich vorzüglichen und kräftig schmeckenden Qualitäten.

Verkaufsstelle bei

A. B. Hennicke, Drogerie, Albertplatz.

Pflege die Haut!

Dieses Gebot der Gesundheitslehre wird rationell und mit wunderbarem Erfolg zur Ausführung gebracht, wenn man beim Waschen sich der besten, der mildesten und feinsteften Seife bedient, nämlich Doering's berühmter Eulen-Seife. Mit Doering's Eulen-Seife soll sich ein Jedes waschen, daß die Haut schön und geschmeidig erhalten will. Doering's Eulen-Seife sollen alle anwenden, die eine spröde, empfindliche Haut haben. Mit Doering's Eulen-Seife sollten unfehlbar alle Mütter ihre Kinder und Säuglinge waschen. Die Haut bleibt schön, saft und frisch. Doering's Eulen-Seife ist überall für 10 Pfennig erhältlich.

Unsre hellgelbe Wachs-Kernseife,

sparsam im Gebrauch, gut schäumend und von großer Reinigungskraft, genügt

allen Ansprüchen, die man an eine gute Seife stellt. 2 Pfund nur 50 Pf.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.

Dresdner 25. Pferde-Lotterie.

Ziehung: 8. Mai.

Haupt-Gewinne:

1 eleganter Laufdauer	mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage	mit 2 Pferden,
1 moderner Jagdwagen	mit 2 Pferden,
1 elegantes Coupé	mit 1 Pferd,
1 Gentewagen	mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage	sämtlich complet zum Abfahren,
40 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde,	aufserdem
23,55 Stück mit praktische	wertvolle Gewinne,
55 goldne, 75 silberne	Gavonette-Auktion-
	Remontoiruhren.